Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 30

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ginos

Narrengazette

Aufgedonnert. Helvetiens Mutterfigur Helvetia ist zwar noch auf unserm Geld zu sehen, geniesst aber trotz vorübergehendem Aufschwung während des Zweiten Weltkrieges nicht mehr die Verehrung von einst. Ihren Symbolschwestern im Ausland ergeht es nicht viel besser: Germania, Austria, Gallia, Britannia und so fort. Die Ausnahme: die amerikanische Statue of Liberty. Vielleicht, wie jemand mutmasste, weil man aus ihrer Krone einen herrlichen Weitblick hat. Im übrigen titelte die *Süddeutsche Zeitung* zum 100-Jahr-Geburtstagsrummel um die renovierte Statue of Liberty unlängst: «Eine stark aufgedonnerte Jubilarin.» Die Feier sei zur «kitschigen Unterhaltungsshow mit unüberhörbaren ideologischen Untertönen» geraten.

■■■■

Vivere pericolosamente. Das *New England Journal of Medicine* veröffentlichte die Resultate einer Studie in der Gegend um die amerikanische Stadt Seattle. Danach wird ein Gewehr im Haus mit grösserer Wahrscheinlichkeit einen Hausbewohner töten als einen Eindringling. Nur zwei von 398 Toten, die einer Schusswaffe erlagen, waren widerrechtliche Eindringlinge. Schuld ansonsten: Freitod, Unfall, Freunde oder Verwandte als Täter. Laut *Zeit* rät der Autor der Untersuchung, ein Professor der Universität von Tennessee: «Die meisten Hausbewohner täten wohl besser daran, keine Schusswaffe zu ihrem Schutz anzuschaffen. Die Schwiegermutter oder der Pokerpartner könnten auf dumme Gedanken kommen.»

■■■■

Sonnenbrandverzierung. Mit dem «Wo geht's mit dem Badedress hin?» befasste sich eine reimende Kolumnistin des *Sterns.* Früher habe man Badesachen getragen, um die Neugier anzufachen. Heute jedoch: «Heute herrscht die neue Welle / einheitlich am Badestrand: / Jeder zeigt dort die spezielle / hüllenlose nackte Pelle, / nur verziert mit Sonnenbrand.»

■■■■

Mit Wilhelm Busch. Die *TCS-Revue,* offizielles Organ der Sektion Zürich des Touring-Clubs der Schweiz, rät für den Sommer, den Autotank nie ganz aufzufüllen. Weil sich das Benzin bei grosser Hitze dehne und ausfliesse. Folge harmlos: hässlicher Fleck auf dem Strassenbelag. Katastrophale Möglichkeit: Ein Passant wirft eine Zigarette weg, wonach man im relativ günstigsten Fall vom Auto, frei nach Busch, sagen könne: «Hier sieht man seine Trümmer rauchen – der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.»

■■■■

Arnold v. W. 9. Juli 1386. Schlacht bei Sempach. Die Eidgenossen schlagen das Ritterheer des habsburgischen Herzogs Leopold. Ohne diesen Sieg gäbe es, tönt die *Süddeutsche Zeitung* an, vielleicht die heutige Schweiz nicht. Ferner: «Und ohne Arnold W. wäre es folgerichtig wahrscheinlich auch nie zum harten Fränkli, zur Basler Chemie, zur Migros und zu den Zürcher Krawallen gekommen.» Oder doch? Das Blatt weist darauf hin, dass schon zwei Jahre vor dem Juli-Jubeltag eine Studienkommission berufen wurde, die dann wissenschaftlich klärte: Den Arnold von Winkelried hat es gar nicht gegeben. Indes, ein Trösterchen: «Die nicht beweisbaren Heroen, von Herkules bis zu Siegfried, sind die haltbarsten. Zusammen mit ihnen der aufrechte Tell und der sprichwörtliche Winkelried. Wären sie nicht erfunden worden, müsste umgehend eine Kommission installiert werden, die sie zu erfinden hätte. Nur der nicht reale Held kann der ideale Held sein. Mit den realen Helden gibt es meistens ohnehin nichts als Verdruss.»

Rapallo: Amphibische Gedanken